

Freitag, 5. Oktober 2007

Bibellese: Matthäus, 21, 28 - 32

Lied: Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168/GL 505)

Wer von den beiden hat den Willen des Vaters erfüllt? Matthäus 21,31

Würden wir moralisch urteilen, so müßten wir beide Söhne kritisieren, von denen Jesus in dem Gleichnis der heutigen Bibellese erzählt. Keiner von beiden geht gehorsam an die Arbeit, die der Vater ihm anweist. Der eine erklärt sich zwar mit einem lauten „Ja“ bereit zu arbeiten, bleibt dann aber dennoch zu Hause; mit einem deutlichen „Nein“ weigert sich der andere zu arbeiten, bevor er schließlich in sich geht und doch der Weisung seines Vaters folgt. Beides ist ungehörig. Aber ein Gleichnis ist ja keine moralische Beispielgeschichte, und wenn man das beachtet, dann leuchtet es durchaus ein, dass der zweite Sohn den Vorzug vor dem ersten verdient, weil er schließlich doch den Willen des Vaters erfüllt.

Jesus hat seine Zeitgenossen vor Augen. Die Hohenpriester, die religiösen Vorbilder des Volkes, bekennen schon von Amts wegen allezeit, dem Willen Gottes gehorsam sein zu wollen. Aber so hält Jesus ihnen vor, als Johannes der Täufer zur Buße aufrief, haben sie die Ohren vor seiner Botschaft verschlossen. Die Sünder und Zöllner dagegen, die mit ihrem lasterhaften Leben dem Willen Gottes ständig absagten, sind zum Jordan gepilgert, haben sich von Johannes taufen lassen und ihr Leben geändert. Und das ist zu loben.

Und wir? Wir sollten nicht zuerst auf andere sehen und über sie urteilen, auch wenn wir mit Freude auf Menschen schauen, die sich von den Wegen des Unheils abkehren und sich aufmachen auf den Wegen der Gerechtigkeit zu gehen, auch wenn wir zugleich Menschen nicht achten können, die Wasser predigen und Wein trinken, die selbstgerecht und ungerecht zugleich sind.

Wir sollen vielmehr fragen, wie es mit uns selbst steht. Denn wo immer wir das „Nein“ auf den Lippen haben, haben wir auch Zeit umzukehren und das „Ja“ zu leben. Und wo immer wir „Ja“ gesagt haben, ist die Gefahr nicht fern, dass wir im „Nein“ leben. Gott helfe uns, „Ja“ zu sagen und auch „Ja“ zu leben.

Walter Schmithals